

Williamson Kinematograph Company

ALLGEMEIN

Britischer Kamerahersteller (1897–1930er), Pionier der 35mm-Kinokamera — Williamson-Kameras waren das Standardgerät des britischen Films bis zur Akela-Ära.

Die Williamson Kinematograph Company aus Brighton war über drei Jahrzehnte das Rückgrat der britischen Filmproduktion — nicht weil sie Kameras erfand, sondern weil sie sie verdammt robust und zuverlässig machte. Ab 1897 bauten die Williamsons 35mm-Kameras, die auf den Sets funktionieren mussten, nicht nur im Labor. Das unterschied sie fundamental von den französischen und amerikanischen Konkurrenten, die oft experimenteller konstruierten. Am Set war eine Williamson-Kamera das, worauf man sich verließ. Die Dinger waren mechanisch einfach — Zahnräder, Verschluss, Grundkonstruktion — und das war Absicht. Kein kompliziertes Uhrwerk, das bei Temperaturschwankungen aus dem Tritt kam. Die Kameras liefen mit konstanter Geschwindigkeit, was für die Handkurbel-Ära entscheidend war: Ein DoP wusste, dass 16 Bilder pro Sekunde tatsächlich 16 Bilder pro Sekunde waren, nicht 14 oder 18, je nach Laune des Kurbler. Das klingt trivial, aber in den 1910er-Jahren war das ein technischer Vorteil, der Produktionen sicherer machte. Die britische Filmindustrie — Hepworth, Barker, Clarendon und die Early British Studios — vertrauten Williamson-Kameras, weil sie Drehplantage nicht gefährdeten. Die optischen Standards waren solide, die Filmführung präzise. Als der synchronisierte Ton Anfang der 1920er-Jahre auftauchte, begannen die Williamson-Konstruktionen zu altern — die Vibrationspegel waren für Soundfilm-Aufnahmen zu hoch. Hier kam die Konkurrenz aus Amerika (Mitchell, Bell & Howell) mit besseren Dämmungssystemen ins Spiel. In den 1930ern verlor Williamson das Rennen nicht dramatisch, sondern graduell. Die Akela-Kameras der New Era — leichter, modularer, mit besserer Schalldämmung — ersetzten die altgedienten Williamson-Geräte in den Studios. Aber wer in den 1910ern und 1920ern britische Spielfilme drehte, hielt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Williamson in den Händen. Das ist nicht Ruhm durch Innovation, sondern durch Zuverlässigkeit — was am Set oft mehr zählt. Aktuelles Erhaltene Kopien früher Produktionen wie 'The Big Swallow' (1901) und '£100 Reward' (1908) belegen, dass die Firma neben dem Kamerabau auch selbst Filme drehte. Regisseur James Williamson, Firmengründer und ausgebildeter Apotheker, zählt zu den Pionieren der britischen Filmerzählung und experimentierte früh mit Schnitttechnik und Großaufnahmen. Diese Doppelrolle als Hersteller und Produzent war für die Brighton School typisch, jener Gruppe britischer Filmpioniere um die Jahrhundertwende.